



Starke Kinder machen Schule

Dokumentation

**Unsere Arbeit an der
Heinrich-Zille-Grundschule
in Berlin – Kreuzberg**

September 2007 bis Dezember 2008



Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
VIELFALT TUT GUT
Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie



Inhalt

- S. 2 Einleitung
- S. 3 Vorgehensweise
- S. 4 Was sind starke Kinder? Begleitung von Lerngruppen im Unterricht und Hort - Ein Bericht der Arbeit im Schuljahr 2007/2008
- S. 6 Fantastische Kinderrechte - Ein Film-Projekt zum Thema Kinderrechte im Zille-Hort in Berlin Kreuzberg (27.10. – 30.10.08)
- S. 8 Über den Träger / Impressum
- S. 9 Anhang: Chronologie, Fachartikel zum Thema Anti-Bias an Grundschulen

Einleitung

Seit September 2007 wird das Projekt *Starke Kinder machen Schule* an der Heinrich-Zille-Grundschule umgesetzt. Damit ist diese Einrichtung eine von vier Grundschulpartnern in dem dreijährigen Modellprojekt des Trägers FiPP e.V., das im Rahmen des Bundesprogramms VIELFALT TUT GUT durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Bereich früh ansetzende Prävention gefördert wird.

Partizipation von Kindern und das Erleben einer demokratischen, auf Vielfalt ausgerichteten Kultur in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld ist ein wichtiger Baustein zur Prävention von antidemokratischen Sicht- und Verhaltensweisen bei Kindern und Jugendlichen. Eine Schule, die sich offensiv zu einer Kultur des friedlichen Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Herkunft bekennt, leistet einen wichtigen Beitrag dazu und setzt ein Signal gegen demokratiefeindliche Ideologien und Handlungsweisen. Sie kann Kinder und Jugendliche darin bestärken, Demokratie und Vielfalt als Werte schätzen zu lernen und sich positiv in gesellschaftliche Prozesse einzubringen.

Zudem hat der „Lebensraum Schule“ großen Einfluss auf die späteren Chancen der Kinder an gesellschaftlicher Teilhabe. Hier erwerben sie neben Fähigkeiten, die der Lernplan vorschreibt, auch Kompetenzen im Umgang miteinander. Das frühzeitige Erleben eigener Teilhabe- und Mitbestimmungsmöglichkeiten ist grundlegend für eine positive Persönlichkeitsentfaltung bei Kindern.

In der Einwanderungsstadt Berlin besteht die besondere Herausforderung darin, die sehr unterschiedlichen Bedingungen in den einzelnen Bezirken zu berücksichtigen. Wichtig ist hierbei auch ein bezirksübergreifender Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen, um bestehenden Vorurteile und Verallgemeinerungen zu begegnen und ins Gespräch zu kommen über gemeinsame Grundwerte wie Demokratie, kulturelle Vielfalt und Achtung der Menschenrechte.



Starke Kinder machen Schule hat das Ziel, Kinder an Grundschulen in ihrem demokratischen Bewusstsein, Handeln und ihrer demokratischen Teilhabe zu stärken. Am Projekt sind Grundschulen und deren Horte an vier Standorten in verschiedenen Berliner Stadtbezirken beteiligt. Die Laufzeit des Projektes beträgt drei Jahre (2007 bis 2010).

Das Modellprojekt verfolgt die Ziele:

- Kinder an Grundschulen in ihrem demokratischen Bewusstsein und ihren Handlungskompetenzen zu stärken, schwerpunktmäßig zu den Themen Vielfalt und Kinderrechte
- Demokratische Beteiligungsstrukturen nachhaltig an Grundschulen zu verankern und Demokratie für Kinder erlebbar zu machen
- in der Einwanderungsstadt Berlin einen Austausch zwischen Grundschulen in sehr unterschiedlichen Umfeldern zu ermöglichen und einen Dialog über gemeinsame Werte anzuregen.

Die Vorgehensweise

Starke Kinder machen Schule will ein ganzheitliches Konzept für die Arbeit an den Themen Demokratie und Toleranz entwickeln. Sie werden unter Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse und Situationen der jeweiligen Schule bearbeitet und strukturell verankert. Das Projekt arbeitet mit allen an Schule Beteiligten (SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen, ErzieherInnen und SozialarbeiterInnen) und baut schulübergreifende Strukturen des Austausches und gemeinsamen (voneinander) Lernens auf.

Die zentralen methodischen Ansätze sind der Anti-Bias-Ansatz und Betzavta. Anti-Bias ist ein in den USA und Südafrika entwickelter Ansatz zur Bearbeitung von Diskriminierung, der die Stärken und Fähigkeiten der Kinder betont, statt bei den Defiziten anzusetzen. Betzavta (hebräisch: miteinander) ist ein Übungsprogramm zur Demokratie-, Menschenrechts- und Toleranzentwicklung aus Israel. Ziel ist es, Selbstreflexion, Empathie sowie demokratische

Einstellungen und Verhaltensweisen zu fördern, um so den Weg für demokratische Entscheidungsprozesse und gewaltfreie Konfliktlösungen zu bereiten.

Gemeinsam mit den am Projekt beteiligten PädagogInnen werden Lernbausteine zum Einsatz im Unterricht und Nachmittag entwickelt. Themen sollen u.a. sein:

- Stärkung der Ich-Identität
- Umgang mit Vielfalt – Umgang miteinander
- Vorurteile und Diskriminierung
- Alternativen zu Gewalt
- Demokratie erleben
- Kinderrechte

Mit den Kindern werden themenspezifische Projekt-tage und Arbeitsgemeinschaften in und außerhalb der Unterrichtszeit durchgeführt. Durch den Einsatz von Video und Theater wird das Gelernte vertieft, visualisiert und weiter bearbeitet. Schwerpunktthemen sind Familie, Herkunft, Alltag und Schule. Die Clips/ Filme und Theaterstücke dienen auch dem Austausch zwischen den verschiedenen am Projekt beteiligten Schulen und der Präsentation des Projektes nach außen.

Mit den am Projekt beteiligten PädagogInnen werden praxisnahe Beratungen und Fortbildungen zur Umsetzung des Projektes durchgeführt. Im Rahmen von Entwicklungswerkstätten werden gemeinsam die Lernbausteine konzipiert. So werden Lerneinheiten entwickelt, die auch praxiskompatibel sind.

Zur nachhaltigen Verankerung des Projektes in den Schul- und Hortstrukturen finden regelmäßige Treffen der beteiligten Personen an den jeweiligen Kooperationsstandorten statt. Außerdem nehmen die ProjektmitarbeiterInnen an Gremien und Fachgruppentreffen teil.

Was sind starke Kinder?

Begleitung von Lerngruppen im Unterricht und Hort - Ein Bericht der Arbeit im Schuljahr 2007/ 2008

An der Heinrich-Zille-Grundschule arbeitet das Projekt seit Anfang an begleitend mit zwei altersübergreifenden Lerngruppen. In regelmäßigen Hospitationen, Unterrichtsgestaltungen und Projekttagen, die jeweils in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den verantwortlichen PädagogInnen entwickelt und umgesetzt werden, wurde sich in der ersten Projektphase schwerpunktmäßig mit Themen wie Stärkung der Ich-Identität und Bezugsgruppenidentität und dem Einüben eines demokratischen und gewaltfreien Umgangs miteinander beschäftigt. Darüber hinaus gab es in der ersten Projektphase ein regelmäßiges Angebot am Nachmittag im Hort.

Was sind starke Kinder? Auf diese Frage eine einfache, schnelle Antwort zu finden, ist nicht so leicht. Aber schnell sein, wollen alle. Am Anfang kommen Aussagen wie, „Starke Kinder sind Gewinner“, „Starke Kinder haben Muskeln“ und „Starke Kinder sind schön“. Etwas später folgen Eigenschaften wie Hilfsbereitschaft und Ehrlichkeit. Nachdem wir gemeinsam das Lied „Starke Kinder“ von Rolf Zuckowski gehört haben, sind die Kinder ganz si-

cher, dass es bei Stärke nicht nur auf Muskelkraft und Schönheit ankommt. Starke Jungs zeigen Köpfchen und Gefühl, starke Mädchen haben Phantasie und Mut, starke Kinder halten felsenfest zusammen, sind nur einige Aussagen, die im Lied vorkommen. Alle Kinder haben Stärken und Fähigkeiten, die sie stolz und selbstbewusst machen. Und die finden wir gemeinsam mit den Kindern heraus. Wenn einem Kind nichts einfällt, helfen die anderen. Das schafft Zusammenhalt und vor allem lernen sie etwas über einander. Es ist ein schönes Gefühl von anderen zu hören, was man gut kann. Und beim Starke Kinder ABC (von Starke Kinder helfen Anderen über Starke Kinder können Toben bis Starke Kinder sind Zuverlässig) finden alle etwas, was sie stark macht. Aber es geht nicht nur um Stärke.

Auf dem Schulhof bewegen sich menschliche Raupen. Mal nach rechts, mal nach links und auf einmal halten alle an. Nur das Kind am Ende der Reihe hat die Augen geöffnet und dirigiert die anderen mit den Händen auf den Schultern. Es funktioniert, wenn auch erst nach einigen Versuchen. Zuerst wollen

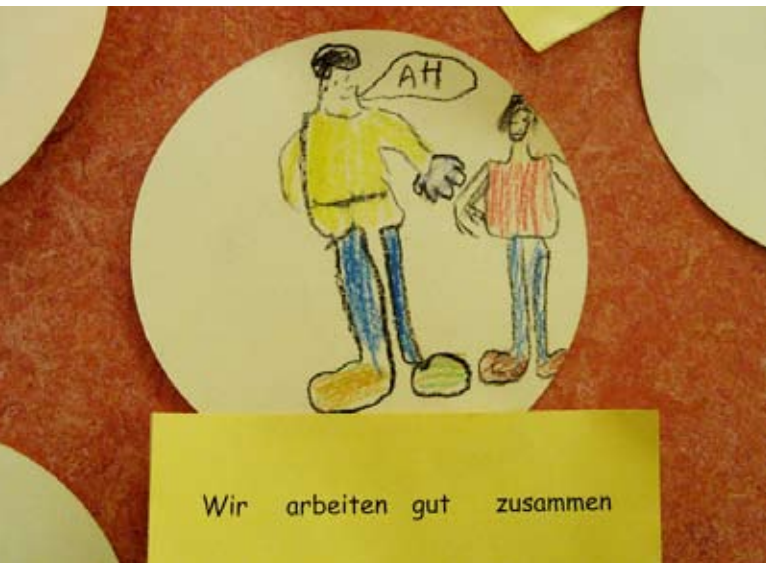


die Kinder sicher sein, ob sie ihrer Dirigentin vertrauen können. Bei Übungen wie dieser geht es um Vertrauen und die Übernahme von Verantwortung. Anschließend wird gemeinsam ausgewertet, wie die Aufgabe gemeistert wurde. Die Kinder sind froh, es geschafft zu haben, finden auch Dinge, die sie verbessern könnten.

Dies sind nur zwei Beispiele unserer regelmäßigen Arbeit im Unterricht mit den beteiligten Klassen. Ob

boten“, steht auf einem großen Blatt, das von allen unterschrieben wurde. Nicht alle Kinder können den gemeinsamen Vertrag sofort in allen Punkten einhalten. Gemeinsam arbeiten wir daran, dass es mit jeder Einheit besser funktioniert.

Bis zu den Sommerferien 2008 haben wir die Kinder dabei unterstützt, ein positives Selbstbild und Selbstvertrauen zu entwickeln. Das Wissen um unsere besonderen Stärken und Fähigkeiten macht uns



in Einzelarbeit, in Kleingruppen oder mit der ganzen Klasse. Wichtig ist für uns das gemeinsame Erleben. Daher arbeiten wir oft mit kreativen und interaktiven Methoden, die es den Kindern ermöglichen, gemeinsame Erfahrungen zu machen. Lernen soll Spaß machen. Mit unserer Arbeit wollen wir den Kindern Raum geben sich auszutauschen, sich Dinge, die ihnen gefallen und Dinge, die sie stören, mitzuteilen. Ziel ist es, gemeinsam Lösungen für Probleme im Umgang miteinander zu finden. Dies ist in Klassen mit 25 und mehr Kindern nicht immer einfach, da es lange dauern kann, bis alle etwas gesagt haben.

Dazu haben wir zu Projektbeginn in einem Lernvertrag gemeinsam mit allen Beteiligten (Kindern und PädagogInnen) Regeln für den Umgang miteinander aufgestellt. So schaffen wir eine vertrauensvolle Lernatmosphäre, in der sich alle sicher fühlen können. „Niemand soll ausgelacht werden“, „wenn ein Kind spricht, hören die anderen zu“, „Gewalt ist ver-

selbstbewusst und hilft, uns auch unseren Schwächen zuzuwenden.

Im neuen Schuljahr werden wir mit den Kindern zum Thema „Namen und Familien“ arbeiten. Hier geht es insbesondere darum, die Vielfalt an Familienkulturen in die Schule hineinzuholen, den Umgang damit einzuüben und sie als positive Ressource für alle zu nutzen. Kinder können einander besser verstehen, wenn sie mehr über ihre jeweiligen Hintergründe wissen. Weitere Lerneinheiten, z.B. zu Kinderrechten sind geplant. Wir wollen Kinder dazu anregen darüber nachzudenken, was gerecht und was ungerecht ist. Dazu brauchen sie zum einen Informationen übereinander, aber auch zu Themen, die ihren Alltag berühren. Kritisches Nachdenken muss genauso gelernt und erprobt werden wie das Handeln, um aktiv gegen Ungerechtigkeiten eintreten zu können. Dabei wollen wir gemeinsam mit LehrerInnen und ErzieherInnen Kinder begleiten und unterstützen.

Fantastische Kinderrechte

Ein Film-Projekt zum Thema Kinderrechte im Zille-Hort in Berlin Kreuzberg (27.10. – 30.10.2008)

Viele Kinder verbringen einen großen Teil ihres Alltags nach der Schule und auch in den Ferien im Hort. Eine gute Gelegenheit, Beteiligung für Kinder durch erfahrungsorientierte Projekte erlebbar zu machen. In den Herbstferien 2008 hatten Kinder der beteiligten Horteinrichtungen die Gelegenheit, an einem Kooperationsprojekt von Starke Kinder machen Schule und Blauschwung e.V. zum Thema Kinderrechte teilzunehmen. Eine Gruppe von 14 Kindern des Zille-Hortes erarbeitete in Begleitung von zwei Erzieherinnen des Hortes und einem medienpädagogischen Projektteam eine Videoreportage.

Welche Rechte haben Kinder? Haben Kinder überhaupt besondere Rechte? Seit 1989 gibt es die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen, in der die Rechte der Kinder – hier und weltweit - festgeschrieben sind. In Deutschland engagiert sich seit längerer Zeit eine breite Initiative für die Anerken-

nung und die Implementation der Kinderrechte in das Grundgesetz. Mit diesem Projekt ging es uns darum, Kinder an dieses Thema heranzuführen und sie zu bestärken, sich kritisch mit ihren Rechten und deren Einhaltung zu beschäftigen. Im Rahmen einer Projektwoche machten sich die Kinder innerhalb der Einrichtung Schule und auch außerhalb im unmittelbaren Umfeld der Schulen auf die Spurensuche: Welche Spiel- und Freizeitmöglichkeiten haben Kinder in Schule und Hort? Wo wird das Recht auf Ruhe und Erholung geachtet? Die Kinder interviewten einander zu diesen Fragen und führten sich gegenseitig an Orte, an denen sie sich wohl fühlen. Dabei stießen sie auch auf gemeinsame Veränderungswünsche. Beim Thema Kinderarbeit wurden Geschichten geschrieben, Bilder gemalt und im Rahmen eines sehr informativen Ausflugs zum nahe gelegenen Weltladen eine Mitarbeiterin interviewt.

Fotodokumentation:



1. Einführung in die Arbeit mit Kameras

Wie funktioniert eine Kamera?
Wofür brauchen wir einen Kopfhörer?
Wie halte ich ein Mikrofon?

Wir bekommen die Technik und einige goldene Regeln fürs Filmen gezeigt und erklärt.



2. Selber machen – lernen durch Ausprobieren

Wir interviewen einander und probieren uns aus: mal hinter, mal vor der Kamera. Mit den Fragen am Mikrophon oder mit gespitzten Ohren an den Kopfhörern.



3. Besuch und Interview im Weltladen der Emmaus-Kirche

Als Reportageteam sind wir unterwegs zum Weltladen. Dort erwartet uns Frau Jürgens, die wir zum Thema „Fairer Handel“ und Kinderarbeit interviewen.



4. Unser Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung

Im Hof unserer Schule gibt es einige Spielmöglichkeiten. Hier spielen wir zusammen mit einem Schwungtuch.



5. Kinder einer Welt

Mimo, Batu, Yunus, Furkan, Lea, Colin, Enes, Mara, Malin, Buğra (nicht auf dem Bild zu sehen: Luma, Kolja, Polat, Sabeshan)

Wir alle haben an dem Filmprojekt teilgenommen.

Über den Träger

FiPP e.V. - Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis ist ein freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband. In neun Berliner Bezirken arbeitet der Verein für Kinder, Jugendliche und ihre Familien in Kindertagesstätten, in Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, in Projekten an Schulen, in der Berufsorientierung und in unterschiedlichen Modellprojekten.

Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist FiPP e.V. seit jeher ein wichtiges Anliegen. FiPP-KollegInnen haben über die Jahre diverse Beteiligungsprojekte in Freizeit, Schule und bei der Stadtplanung gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen geplant und durchgeführt. Demokratische Teilhabe stärkt das Selbstbewusstsein und die Selbstständigkeit. Kinder, die ernst genommen werden und eigene Interessen im Ausgleich mit anderen vertreten können, sind weniger anfällig für Ideologien der Ungleichheit. Ziel ist, alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht oder ihrer sozialen Lage in diese Prozesse einzubinden.

FiPP e.V. betrachtet die Anti-Bias-Arbeit als einen Prozess, der Bildungseinrichtungen zu Orten macht, an denen Kinder und Familien in ihrer Einzigartigkeit und Vielfalt respektiert werden und alle Ressourcen nutzen können. Auf diese Weise wirkt FiPP e.V. Benachteiligungen entgegen und arbeitet an der Weiterentwicklung des Bildungssystems in der Einwanderungsgesellschaft. Dazu gehören die interkulturelle Öffnung der pädagogischen Teams und Einrichtungen sowie eine Sensibilisierung für unterschiedliche Formen von Diskriminierung.

FiPP e.V. ist seit Jahren Partner für kooperative Schulentwicklung - in den Horten, Schülerclubs, Schulstationen und in der schulbezogenen Kinder- und Jugendsozialarbeit. FiPP e.V. hat innovative Konzepte zur demokratischen Schulentwicklung entwickelt und umgesetzt, u.a. zu den Themen Anti-Bias, Partizipation und neue Lehr- und Lernformen.

Impressum

Starke Kinder machen Schule

ein Projekt des FiPP e.V.
- Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis

Großbeerenstr. 71
10963 Berlin

Tel: 030 / 259 28 99 0
Fax: 030 / 259 28 99 99

E-Mail: starke-kinder-machen-schule@fippev.de
Website: www.starke-kinder-machen-schule.de

Konzept und Redaktion:
Jetti Hahn, Dirk Wullenkord, Patricia Göthe,
Sarah Noar

Gestaltung: Lorenz Matzat

© FiPP e.V. – Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis, Berlin. Alle Rechte vorbehalten

Anhang: Chronologie

September 2007 – Start des Projektes
Starke Kinder machen Schule

Oktober 2007 – Gespräche an den Schulen zur sinnvollen Umsetzung und Verankerung des Projektes. Abschluss der Kooperationsverträge mit den beteiligten Schulen.

November/ Dezember 2007 – Planung und Entscheidung über die beteiligten Lerngruppen im Unterricht und Hort, erste Absprachen mit den beteiligten PädagogInnen. Beginn der pädagogischen Arbeit an den Schulen.

Januar bis März 2008 – Weitere Unterrichtsbesuche, Planungsgespräche und konzeptionelle Anpassung des pädagogischen Materials an die jeweiligen Gruppen. Zeitgleich Teilnahme an schulinternen Gremien und Fachgruppen.

April 2008 – Auftaktveranstaltung des Projektes: Delegierte aller beteiligten Schulen und Horte (Kinder, ErzieherInnen, LehrerInnen, Eltern und Schulleitungen) nehmen an dieser Veranstaltung teil und lernen so einander kennen. Die Schulen treten das erste Mal in direkten Austausch.

Mai bis Juli 2008 – Regelmäßige Umsetzung der pädagogischen Arbeit in den Lerngruppen im Unterricht und Realisierung von Projekten in den Horteinrichtungen. Auswertungsrunden an den Schulen.

Juli bis September 2008 – Dokumentation, Evaluation und Weiterentwicklung der Projektvorhaben. Planungen der nächsten Projektphase.

Oktober 2008 – Planungsgespräche und Absprachen an den Schulen. Aufnahme der pädagogischen Arbeit in den Lerngruppen im Unterricht. Herbstferienprojekt zum Thema Kinderrechte in drei Horteinrichtungen. Herausgabe von *Starke Kinder – Informationen zum Projekt Starke Kinder machen Schule*.

November/ Dezember 2008 – Beginn der projektbegleitenden Fortbildungsreihe für beteiligte PädagogInnen. Fortsetzung der pädagogischen Arbeit im Unterricht. Teilnahme an schulinternen Gremien und Fachgruppen. Planungen und Weiterentwicklung der Vorhaben für 2009.

Anhang: Fachartikel

Vorurteilsbewusste Bildung an Grundschulen

Gemeinsam mit Kindern und Erwachsenen Schulen gestalten, die Kinder stark machen. Um das zu erreichen, arbeiten wir in der pädagogischen Praxis mit vorurteilsbewussten Bildungskonzepten. Der Anti-Bias-Ansatz.

Jeder Mensch hat Vorurteile. Bereits im Alter von drei bis vier Jahren übernehmen Kinder Stereotype, negative Haltungen und Ängste gegenüber Menschen, die sich von ihnen und ihnen nahe stehenden Bezugspersonen unterscheiden. Diese Verhaltensmuster beobachten sie in ihrer Familie, in ihrer Kindertagesstätte, in den Medien. Zwar bedürfen Kinder solcher Vorannahmen, um sich orientieren und in einer bestimmten Situation schnell eine Entscheidung treffen zu können. Aber es handelt sich dabei oft um gesellschaftlich gängige und nicht hinterfragte Vorstellungen, die Menschen entlang bestimmter Merkmale unterscheiden und so vorhandene gesellschaftlich konstruierte Hierarchien legitimieren. Vorurteile und daraus resultierende Verhaltensmuster behindern einen gleichberechtigten demokratischen Umgang miteinander. Diese Verhaltensmuster gilt es, durch präventiv-pädagogische Ansätze so früh wie möglich aufzubrechen. Unseres Erachtens ist gerade die Arbeit mit Grundschulkindern Erfolg versprechend: Diese Zielgruppe hat ein gegenüber Jugendlichen noch offeneres Werte- und Normensystem und verfügt gegenüber

Vorschulkindern über weiter entwickelte Fähigkeiten, Verhalten als fair oder gerecht zu erkennen.

Methodisch bietet sich der Anti-Bias-Ansatz an, mit dem FiPP e.V. seit 2001 im Feld der vorurteilsbewussten Bildung mit Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen arbeitet. Das englische Wort „Bias“ bedeutet übersetzt „Voreingenommenheit“ oder auch „Einseitigkeit“. In der pädagogischen Arbeit zielt Anti-Bias Arbeit darauf, eine Schiefelage, die aufgrund von Einseitigkeiten und Vorurteilen entsteht, ins Gleichgewicht zu bringen und Diskriminierungen entgegenzuwirken. Der Ansatz wurde in den 80er Jahren von Louise Derman-Sparks und Carol Brunson-Phillips konzipiert. Sie entwickelten antirassistisch ausgerichtete Erziehungskonzepte für Kinder im Vorschulalter. Diese Erziehungskonzepte betonen den wertschätzenden Umgang mit Vielfalt und verfolgen die Zielstellung, dass jede und jeder sich zugehörig fühlt, in allen Aspekten seiner/ ihrer Identität angenommen wird, über kulturelle Grenzen hinweg gerne von anderen lernt und vorurteilsbehaftetes Verhalten aktiv angeht, durch eine offene Kommunikation und die Bereitschaft zu wachsen. Aufbauend auf diesen Erziehungskonzepten arbeitet das Berliner Projekt Kinderwelten seit Jahren erfolgreich in verschiedenen Kindertagesstätten im Bundesgebiet.

Die vorurteilsbewussten Konzepte aus den USA wurden von südafrikanischen PädagogInnen nach der gesetzlichen Abschaffung der Apartheid aufgegriffen. Sie erkannten, dass die jahrzehntelang staatlich verordnete Diskriminierung nicht per Gesetz aus den Köpfen der Menschen verbannt werden konnte, sondern vielmehr auch pädagogisch bearbeitet werden musste. Die für den südafrikanischen Kontext entwickelten Trainingseinheiten, die neben Rassismus auch andere Formen von Diskriminierung (z.B. aufgrund von Geschlecht, Alter) behandelten, fanden im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Vom Süden lernen“ des INKOTA-Netzwerkes ihren Weg nach Deutschland.

Mit dem Projekt Train the Trainer (2001-2004) setzte FiPP e.V. Fortbildungsangebote zum Anti-Bias-Ansatz für MultiplikatorInnen an Schulen um. Die Netz-

werkwerkstelle Miteinander in Marzahn-Hellersdorf (2002-2007) entwickelte mit dem Anti-Bias-Ordner erstmalig eine Methodensammlung für die Arbeit mit Kindern und erprobte diese an mehreren Grundschulen. Im Rahmen von viertägigen Seminaren erlebten die Kinder, wie Vielfalt den Alltag bereichern kann und wie demokratische Werte das Klima innerhalb des Klassenverbandes verbessern. Anti-Bias-Arbeit sensibilisiert für die Ungerechtigkeiten, die jeder selbst und andere Menschen erfahren. Die Stärken des Ansatzes in der praktischen pädagogischen Umsetzung sind das Erleben, das an den Erfahrungen der Beteiligten ansetzt und die prozessorientierte Arbeit. Die Beteiligten haben die Zeit, die sie brauchen, um selbst zu erkennen und zu benennen, wo Probleme im Umgang miteinander liegen und welche Verhaltensmuster verändert werden sollten. Gemeinsam erarbeiten sie für alle umsetzbare Lösungen.

Das Projekt *Starke Kinder machen Schule* baut auf diesen Erfahrungen auf. Die Umsetzung des Projektes im Rahmen der regulären Unterrichts- und Hortstrukturen bietet eine Möglichkeit zur Vertiefung und zur nachhaltigen Verankerung. Im Rahmen von aufeinander aufbauenden Lerneinheiten ist das Projekt kontinuierlich an den Schulen präsent und setzt ein präventiv-pädagogisches Konzept zur Arbeit mit Kindern an den Themen Demokratie und Toleranz um. Gemeinsam mit PädagogInnen werden Lernbausteine zu den Themen Stärkung der Ich-Identität, Herkunft und Familie, demokratisches Handeln und Entscheiden sowie Kinderrechte entwickelt und im Unterricht eingesetzt. Am Nachmittag werden diese Themen mit dem Einsatz von medien- und theaterpädagogischen Mittel vertieft und produktorientiert bearbeitet. Darüber hinaus werden die einzelnen Schulen in ihren unterschiedlichen Projekten des sozialen und demokratischen Lernens begleitet. Damit unterstützen wir die beteiligten Schulen bei ihrem Auftrag, Kinder auf die Herausforderungen gesellschaftlicher Teilhabe vorzubereiten. Gemeinsam mit allen an Schule Beteiligten wollen wir demokratische Beteiligungsstrukturen langfristig an Grundschulen verankern und Demokratie für Kinder erlebbar machen.